

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 47 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Befellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Weich in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Vierteiljahrsgang.

Inserate

werden für die Spaltenzahl aber bereit Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 212.

Halle a. d. Saale, Freitag den 10. September

1880.

Zur Einweihung des Kölner Doms.

Wie bekannt, wird am 15. Oktober die Einweihung des Kölner Doms unter großem Gepränge als ein nationales Fest gefeiert werden. Das deutsche Volk weiß es sicherlich unsern erhabenen Vordenteltern Dank, daß er diese Anordnung getroffen hat. An dies großartige Meisterwerk der deutschen Kunst haben sich von jeher so viele große und kleine Erfindungen geknüpft, daß es in den allerweitesten Kreisen schmerzlich empfunden worden sein, wenn jene endlose, so lange gedehnte und so lange beweiserte Vollendung ganz ohne Klang und Klang vorübergegangen wäre. Der bloße Gedanke daran konnte überhaupt wohl nur in den gegenwärtigen, unruhigen Zuständen entstehen, wo der uralte Kampf zwischen Kirche und Staat einmal wieder lichterloh entbrannt und vorläufig noch keine Aussicht vorhanden ist, daß die Flamme allsäh wieder in die Asche zurücksinken werden. Insofern alle Bedenken, welche dieser Lage der Dinge entziehen, sind vollkommen billiger, vor der einfachen Erwägung, daß der schwebende Kulturkampf, wie mächtig er immer an sich sei, doch zu winzigen Dimensionen zusammenschumpft vor der kirchenpolitischen Entwicklung der Gegenwart, die von den Thürmen des Kölner Doms auf unser Vaterland herabschauet.

Freilich, wüßiger Waffenstillstand kann für die bevorstehende Feiertage nicht geschlossen werden. Der Erzbischof wird der Feiertage nicht beiwohnen; es wird also nach der demagogischen Sprache der ultramontanen Blätter hin „Panzerperson“ heißen. Man kennt die mehr oder minder begünstigten Gerichte, wenngleich bei der Einweihungsfeier des Domes wieder im vollen Glanze seiner erpischlichen Würde auftreten zu sehen, zu dem — beinahe unbeschreiblichen — § 4 des kirchenpolitischen Friedensgesetzes geführt haben soll. Anzwischen zeigt sich, daß es auch ohne den Erzbischof geht. Das Domkapitel wird die Kirche bei der Feiertage vertreten. Man kann sich dieses Entschlusses der kirchlichen Behörden freuen, ohne sich über seine Urtheile irgend welchen Einbildungen hinzugeben. Nicht irgend welche Friedensliebe, sondern theils die unabwiesbare Rücksicht auf den klaren Willen des Kaisers, theils die feste Überzeugung, daß die Bevölkerung auch wider den Willen der Kirche freudig sich an der Feiertage beteiligen würde, theils endlich die zuverlässige Hoffnung, daß sich trotz alledem und alledem die Feiertage im ultramontanen Interesse werde vernützen lassen, erklären eine entgegenkommende Nachgiebigkeit, an welche man sonst bei den römischen Klerus nicht gerade gewöhnt ist.

Die Sprache der ultramontanen Blätter ist in dieser Beziehung höchst begründet. Um das Opfer, welches die Kirche anlässlich ihrer Feiertage ganzen Trauwerke erkennen zu lassen, prägen sie mit schmerzlich bewegter Miene von der bevorstehenden Feiertage, aber hinter dieser heuchlerischen Maske blickt überall helle Schadenfreude hervor. Während sich ganz Deutschland freut über die Vollendung eines Werkes, welches dem deutschen Glauben und deutscher Kunst auf Bahrtugenden hinaus ein leuchtendes Denkmal sein soll und welches durch die freudige Hilfsbereitschaft von Katholiken und Protestanten, Juden und Heiden geschafter ist, scheinen die Diener und Vorkämpfer derjenigen Kirche, deren Dienste es gewohnt ist, zunächst nur darauf zu tun, wie sie die freudige Gefühl für ihre augenblicklichen Kampfschritte ausnützen können. Hoffentlich täuschen diese alle arglistigen Berechnungen ihre Urheber; wir meinen, daß trotz aller ultramontanen Hebertreien

das gesunde Gefühl unseres Volkes noch nicht verwirrt genug ist, um nicht das bevorstehende Fest in dem aufrichtigen und herzlichen Sinne zu feiern, in welchem es Kaiser Wilhelm zu Ehren des deutschen Namens angeordnet hat.

Politische Uebersicht.

Die Aftendemonstration hat die widerpenfigen Gemüther zur Beinnung gebracht. Die Abtretung von Dulcigno soll, wenn die „W. T. B.“ verbreitete Nachricht des „Daily Telegraph“ sich bestätigt, unverzüglich ins Werk gesetzt werden. Die Montenegroer haben nach anderweitigen Nachrichten bereits die Punkte Gornjostit, Bistrian und Gornji besetzt. Unterdessen sind die Mächte mit ihrer neuen Note an der Fronte noch immer nicht zu Stande gekommen und verhandeln über einige von Frankreich beantragte Zusätze zu den Instruktionen für den Geschwaderkommandanten in Ragusa. Londoner Informationen zufolge hätte der türkische Premierminister Kadri Pascha der Ungewöhnlichkeit von Dulcigno das Anerbieten gemacht, ihr, wenn sie auswandern wolle, am nächsten Ufer des Bosnaniusches Schenkungen an Land zu machen, die den Werth ihrer gegenwärtigen Besitzungen um das Doppelte übersteigen.

Frankreich ist in der glücklichen Lage, ungehindert durch die Selbstvertretung seinen Interessen in der Sibirie gerecht werden zu können. Die am 29. Juni vollzogene Annerzion Tschitsa an die Republik ist ein neuer und bedeutender Schritt nach dem Ziele hin, welches die Politik Frankreichs sich in jenen, für den Weltbühnenverkehr so wichtigen Gegenden gestellt hat. — Die gesammelten französischen Botschaften werden in Angers eine Generalkonferenz halten, um sich über die Haltung zu verständigen, falls die Erklärung der nichterlaubten Erbschaftsgesellschaften von der Regierung nicht als vollständig angenommen wird.

In Bulgarien ist man besorgt, daß die rumänischen Patrioten dem Fürsten Karl seine Reise in das Ausland übel nehmen könnten. Man verpönt von dort folgendes offizielles Telegramm:

Gegenüber den von der vordemissionellen Presse bezüglich der Zwecke der Reise des Fürsten Karl und der die Regierung gerichteten Angriffen weiß der „Moniteur“ darauf hin, daß die Reise des Fürsten überhaupt ohne politische Zwecke sei, da denselben keiner der Minister begleite und da der Fürst nach den Bestimmungen der Konstitution ohne einen der Minister keinerlei Engagements eingehen könne. Das kann ja richtig sein, schließt aber die Regelung der Erbschaftsfrage u. s. w. nicht aus.

Deutsches Reich.

Das Programm für die bevorstehenden Manöver- und Hofflichkeiten dürfte nach der „Post“ im Wesentlichen folgendermaßen lauten:

Am 10. Sept. Parade des 3. Armeekorps, Goladiner im königlichen Schloße, Galavorstellung im Dornhause. Am 11. Sept. Korpsmanöver des 3. Korps mit maximem Feind. Am 12. Sonntag, Kirchgang. Abends Antritt des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn, am 13. Parade des Gardekorps, Goladiner im Schloße, Galavorstellung im Dornhause. Am 14. Sept. Korpsmanöver des Gardekorps mit maximem Feind. Diner in Hohelsberg und Numbstorf durch die Gärten, am 15. Ruhetag. Diner beim Grafen Sechenyi zu Ehren des Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn. Am 16., 17., 18. September Feldmanöver

des Gardekorps und 3. Armeekorps. Der Aufenthalt des Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn wird sich nach den neuesten Dispositionen auf acht Tage erstrecken, bis zum letzten Feldmanövertage.

Ueber den Besuch des deutschen Kronprinzen in Schwabmünchen wird uns unter dem 8. d. von dort berichtet: Der Kronprinz nebst Gefolge traf gestern (Dienstag) Abend 10 1/2 Uhr mit der Berlin-Coblenzer Bahn von Nassau hier ein. Zu seinem Empfangen hatten sich am Bahnhofe der Landrats, der Bürgermeister, die Stadtraths- und die Ausschussmitglieder eingefunden, mit welchen der hohe Gast eine kurze Unterhaltung pflog, worauf er sich durch die mit Fackeln und Lampen erleuchteten Straßen nach dem „Hotel Koch“ begab. Die Zuhilfenahme der herbeigekommenen Menge wollte gar kein Ende nehmen. Die ganze Stadt ist festlich befestigt; kein Haus ist ohne den reichlichen Fackeln- und Blumenputz. Heute Morgen zu früher Stunde fand eine Vorstellung der Kriegervereine statt.

Die Politik des Statthalters von Elsaß-Lothringen ist neuerdings von einzelnen deutschen Blättern, namentlich von der „Post“, mit etwas mehr Zurückhaltung auch von der „Post“, einer nicht günstigen Kritik unterzogen worden. Die Haltung des freirevolutionären Blattes gab zu der Vermuthung Anlaß, daß diese Kritik in maßgebenden Kreisen Zustimmung finde. Als aber die „N. N. Ztg.“ diesem Prestige theilweise in ihren Spalten Raum gab, ohne ihrerseits eine den Freirevern v. Mantuffel schließende Bemerkung hinzuzufügen, glaubte man diesem Umstande eine Bestätigung seiner Vermuthung entnehmen zu können. Das gouvernementale Blatt legt gegen die Auffassung energisch Verwahrung ein, als habe es die Angriffe gegen den Statthalter billigen wollen.

Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, von Büttcher, ist zum Staatssekretär im Reichsamt des Innern ernannt worden.

Die Herren Finn und Körner hat ihr Schicksal bereits ererbt, da Herr Zerkow sich auch noch in einer jüngst in Berlin abgegebenen Erklärung der christlich-sozialen Arbeiterpartei über ihre Beziehungen mit voller Anerkennung geäußert hat. „Man habe sich“, meinte er, „der in der Sozialdemokratie beginnenden Bewegung unter der Führung von Körner und Finn zu freuen und zu wünschen, daß dieselbe guten Erfolg habe. Jedenfalls sei diese Bewegung eine Bestätigung der Hoffnungen, aus denen die christlich-soziale Arbeiterpartei ihren Ursprung genommen habe. Die neu-sozialdemokratische Bewegung sei, wenn sie auch andere Wege als die christlich-soziale Arbeiterpartei einschläge, doch immerhin ein gelungenes Zeichen.“

In Wladowo (Prußien) ist am 5. d. der gefehrigbort amtierende Priester Ragner, unter Zufuhlenahme einer Abtheilung Soldaten des an den Lebungen in der dortigen Gegend Theil nehmenden 21. Infanterie-Regiments, gewaltthätig verhaftet worden. Ein Theil der Bevölkerung des Ortes scheint der Verhaftung des Geistlichen hauptsächlich Widerstand entgegengelegt zu haben. Nach den Berichten kirchlicher Blätter ist es sogar zu mehreren Verwundungen gekommen. Die „Berm.“ ist über den Verfall sehr schmerzlich erregt und meint:

Der Kriegsminister hat das höchste Interesse, den Vorfall, der unter den Katholiken überall gerechte Entrüstung hervorruft, einer strengen Untersuchung zu unterziehen. Der Abend von Wladowo ist eine schmerzliche Enttäuschung für Alle, die eine „milde“ Ausübung der Religion begehrt und sich in

Der Erbschleicher.

Roman von Ewald August König.

(Schluß.)

„Ich glaube doch, daß diese Ahnung Sie täuscht“, sagte Walter festiglich. „Palmer wird wohl bedenken, daß auf ihn der erste Verdacht fallen müßte.“

„Und dennoch halte ich ihn dieser That fähig“, erwiderte Frau Seebach erregt. „Er kann keine Verheerungen in einer Weise getroffen haben, daß überhaupt kein Verdacht entsteht. Sie müssen ihn hängen, Samuel, er ist einer von den Leuten, die im letzten Augenblick Alles auf eine Karte setzen.“

„Ich kann den Schurken nicht hindern“, sagte der alte Mann, „wollte ich.“

„Ueberrunden Sie in dem Zimmer Ihres Herrn“, unterbrach Walter ihn.

„Palmer würde mich hinarbeiten, und ich darf ja nicht wegen meines Verdachts auszusprechen, so lange ich ihn nicht beweisen kann. Ich habe mich unternimmt hinausgeschlichen, und ich hoffe, daß man meine Abwesenheit nicht entdecken wird, man glaubt, ich sei zu Bett gegangen, und nun wird man noch so lange warten, bis man annehmen darf, daß ich eingeschlichen sei. Mein Plan ist es, daß Sie mich begleiten, der alte Herr ist ja auf das Wiedersehen vorbereitet, und sind Sie im Hause.“

„Aber werden wir in das Haus hineinkommen?“ fragte Frau Seebach, die sofort mit diesem Plane einverstanden war. „Man könnte hinter Ihnen das Thor verriegelt haben.“

„Ich glaube nicht, daß man daran denkt, sie scheinen mir so sehr mit ihren Plänen beschäftigt zu sein. Und wäre es der Fall, so gehen wir durch die frühere Wohnung Palmers, ich habe alle Schlüssel mitgebracht.“

„Was sagt Du dazu, Mama?“ fragte Walter zögernd. „Ich bin bereit“, erwiderte sie entschlossen, „Naja kann hier zurückbleiben.“

„Nicht doch, ich begleite Euch“, sagte Rosa rauh, „die Ungewißheit, in der ich hier bis zu Eurer Rückkehr schwelgen würde, wäre tödlich und beunruhigend.“

Samuel drängte zum Aufbruch, einige Minuten später verließ die kleine Gesellschaft das Hotel.

Der alte Diener sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht, Palmer hatte keine Zeit gefunden, sich zu überzeugen, ob das Thor verriegelt war. Samuel öffnete es geräuschlos und holte, nachdem sie im Hause angelangt waren, eine Laterne hervor, die er vor seinem Fortgange bereit gestellt hatte.

Leise stiegen sie die Treppe hinauf, sie fühlten alle das Bedürfnis, jedes Geräusch zu vermeiden, um einer Begegnung mit Palmer vorzubeugen, von dessen Wuth sie ja das Schlimmste erwarten durften.

Schon waren sie dem Schlafzimmers des alten Mannes nahe, als plötzlich eine Thür geöffnet wurde, und Ruch mit brennender Kerze und im Nachtgewande vor ihnen stand.

Das Mädchen stieß einen Schrei des Entsetzens aus, Walter schoß sie umfaßt und stand im nächsten Augenblick auf der Schwelle des Schlafzimmers.

Sein erster Blick fiel auf Palmer, der vor dem Bette stand und mit beiden Armen sich an die Kissen stützte.

Was hier beabsichtigt war, erkannte er sofort, er las es in den verzerrten Zügen des Schurken, der in seiner lebensfähiger Aufregung sein Werk vollenden wollte, ohne der Gefahr zu achten, die ihn bedrohte.

Seine ganze Kraft aufbietend, stieß Walter ihn zurück, dann schleuderte er das Rissen fort, das auf dem Antlitz des regelnden Mannes lag.

Den Schurken zu verfolgen, daran dachte Niemand, Alle beschäftigten sich mit dem Unglücklichen, der dem Tode nahe zu sein schien.

Walter richtete ihn auf, die alte Dame wusch ihm Stirne und Schläfen mit belebenden Essenzen und Samuel bereiteite die Arznei gegen das Herleidern, die ihm trostweise eingegeben wurde.

Die Bemühungen blieben nicht erfolglos, aber eine halbe Stunde war verstrichen, ehe Seebach sich soweit erholt hatte, daß er die Anweisungen erkennen konnte.

Lange ruhte sein starrer Blick auf dem Antlitz seiner Gattin, aus dessen Zügen nur innige Theilnahme sprach, dann reichte er tief aufseufzend ihr die Hand.

„Er hat mich ermordet wollen“, sagte er, indeß sein Blick unsichtbar durch das Zimmer irrte.

„Deinem treuen Diener habe Du die Rettung zu verdanken“, erwiderte Walter, „er ahnte das Verbrechen und rief uns zu Hilfe.“

Seebach fand in die Kissen zurück, seine Kräfte waren erschöpft, man mußte ihm Ruhe gönnen.

Samuel blieb bei dem alten Manne, die Andern traten in das anstehende Zimmer und fanden hier den Secretär offen.

Jetzt erst erinnerten sie sich des Mörders, Walter durchsuchte das ganze Haus, ohne ihn zu finden.

Offenbar hatte er noch Zeit genug gefunden, das im Secretär befindliche Geld zu rauben und dann die Flucht ergriffen.

Walter wollte ohne Verzug der Polizei Anzeige machen und den Flüchtling verfolgen lassen, die Mutter hielt ihn zurück.

„Lassen wir das“, sagte sie, „weder uns, noch Deinem Vater geschieht ein Gefallen damit, wenn dieser Mensch auf die Anklageband kommt. Er wird nicht nur sich zu verteidigen wissen, sondern auch alle Schmach, die er nur aufzubringen vermag, auf unsere Familie häufen.“

„Aber sollen wir ihn denn mit seinem Raub entweichen lassen“, fragte Walter ungeduldig.

„Er wird so viel nicht gefunden haben, und hat er dies Wenige veräußert, dann ist er ein armer, elender Mann, ein Bettler, den jeder verachtet.“

Nur mit innerem Widerstreben ließ Walter sich dem Rathe seiner Mutter, aber als am nächsten Morgen die Tochter Palmers von ihren Eltern sprach, die Anklage gegen den Vater mit scheinbarer Entrüstung zurückwies und unerschütterliche Forderungen stellte, zeigte er sich in nichts weniger als heftiger Weise die Thüre, die sie waren klug genug, seiner Forderung ungenügend Folge zu leisten.

Palmer war verstockt, er mußte noch in der Nacht das Stübchen verlassen haben; es wurde festgestellt, daß er nur eine unbedeutende Summe mitgenommen hatte. Seebach athmete auf, als er erfuhr, daß Palmer mit seinen Töchtern das Haus geräumt hatte; das Urtel, was er that, war, daß er vor Notar und Zeugen sein Testament unglücklich erklärte und seine Frau als Universalerbin einsetzte.

Friedenshoffnungen genügt haben. Man will in Köln einen ähnlichen Festzug zu Dombaurer Arrangieren; nun, die Ehre von Wladimir würde ein prächtiges Bild von dem Verhältnis des Staates zur katholischen Kirche in der Gegenwart liefern.

Idealerweise hat die fanatische Menge dem Befehl der Sicherheitsbeamten, sich zu zerstreuen, keine Folge geleistet und so das Einschreiten der Polizei zur Folge gehabt.

Am Mittwoch sind die Mitglieder der neuen liberalen Gruppe, und zwar neben den parlamentarischen Vertretern derselben auch Vertrauensmänner aus größeren Städten des Reichs, zu einer der Zwecken der Organisation gewidmeten Besprechung in Berlin zusammengetreten. Die Absicht der Einberufer ging dahin, streng sachlich und nüchtern die schwierige Arbeit der Organisation der Partei im Lande vorzubereiten und den Rahmen anzulegen, in welchem sich die Wahlbewegung des nächsten Frühjahr zu entwickeln haben wird. In der von etwa fünfzig Vertrauensmännern besetzten Konferenz wurden die Gesichtspunkte durchgesprochen, unter denen auf Bildung der großen liberalen Partei hinzuwirken ist. Den einzelnen Punkten der zu Anfang voriger Woche erlassenen Proklamation wurde auf Wunsch der aus den verschiedensten deutschen Städten und Staaten erschienenen Genossen eine genauere Deklaration gegeben, welche seiner Zeit durch Mitglieder in die Wahlkreise getragen werden soll. Mit Einmütigkeit und Entscheidung wurden schließlich sämtliche zur sofortigen Organisation der Partei führende Beschlüsse gefasst und das Centralcomité sofort ernannt.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ beschäftigt sich mit der „neuen Partei“. Das halbamtliche Organ meint, es sei der linke Flügel der national-liberalen Partei, der seinen Austritt erklärt. Dieser Flügel habe, trotzdem er in der Minorität gewesen, verstanden, in wichtigen Fragen der Partei eine Oppositionsstellung aufzubringen, welche, mochte sie nun vor der letzten parlamentarischen Entscheidung noch verlassen oder bejaht werden, auf das politische Leben sehr nachteilig eingewirkt habe. Im ersten Fall war die ganze Partei dem ungetrübten Vorwärtsgang, ihrer eigentlichen Überzeugung verläugert zu haben; im anderen Fall hätte sich die Regierung verlassen gesehen, wo sie für Verlässlichkeit und Bestand zu hoffen berechtigt war. Die Unklarheit, welche dadurch in das parlamentarische Leben kommen mußte, konnte nur schmerzhaft und verwirrend wirken, und wenn der Austritt des linken Flügels zur Beilegung derselben führt, so wird er nach dieser Richtung von wohlthätiger Wirkung sein. Die „Prov.-Korr.“ beurteilt sohin die einzelnen Forderungen des Programms sehr abfällig; erklärt namentlich, daß eine parlamentarische Regierung in Deutschland nicht möglich sei, im Uebrigen halten sich die Ausführungen gegenüber sachlichen Fragen auf dem Boden der Allgemeinheit. Die „Prov.-Korr.“ hat bei ihrer Polemik nur übersehen, daß die rechtsnational-liberalen Blätter, welche gegen den Austritt sich ausgesprochen haben, ausdrücklich betonten, daß sie gegen den Inhalt des Programms absolut keine Einwendungen hätten. Die „Prov.-Korr.“ muß daher doch wohl einen Hauptpunkt bei der Sache übersehen haben.

Der eigentliche Urheber unserer Zollpolitik, Herr von Varubüler, hat seinen württembergischen Wählern dieser Tage einen Redensartbericht über die letzte Reichstagsession abgelegt. Aus den sehr breiten Ausführungen dieses Hauptregisseurs der wirtschaftspolitischen Reaktion geht hervor, daß demselben in gewissen Punkten gegen seine eigene Schöpfung Bedenken aufgetaucht sind. So weiß Herr von Varubüler den Getreidezoll wirtschaftlich nicht zu begründen und bekennt sich darauf, ihn damit zu einschleichen, daß ohne Bewilligung dieses Zolles die andern Zölle auch nicht zu Stande gekommen wären.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ widerspricht der anderweitigen

Wie früher Ruth, so dürfte jetzt Rosa nicht von seiner Seite weichen, und das Mädchen fügte sich diesen Wünschen um so bereitwilliger, als es seinen Zweifel unterlegen konnte, daß es mit dem Leben des alten Mannes nach zu Ende ging.

Die vielen Anstrengungen der letzten Tage hatten seinen ohnedies kranken Körper zu sehr sehr erschüttert, der Wunderschmerz gab ihm den Rest. Seine Kräfte waren so gründlich erschöpft, daß er nur selten einige Worte mit seinen Angehörigen reden konnte, aber es war ihm lieb, wenn sie erzählten, und er ersah jezt Manches über den vermeintlichen Fremden, der ihn nicht nur um namhafte Geldsummen, sondern auch um sein häusliches Glück betrogen hatte.

Mit Allen, was seine Gattin anordnete oder vorzuschlug, war er einverstanden, nur die Verwendung seines Geldes zu guten Zwecken wollte er nicht genehmigen.

In Bezug auf diesen Punkt wie er alle Vorschläge schroff zurück mit der Erklärung, er habe dieses Geld sauer und redlich erworben. Habe er einerseits hohe Zinsen genommen, so habe er andererseits auch sein Kapital gewagt, und seien mitunter bei der Verfolgung der Schuldner Härten vorgefallen, so dürfe man doch nicht vergessen, wie oft er von seinen Schuldnern betrogen worden sei.

Den Töchtern Palmer's gab er trotzdem eine nicht unbedeutende Summe, auch dem alten Samuel setzte er ein Legat aus, das diesem für den Rest seines Lebens vor Nahrungssorgen sorgte.

Am zweiten Tage nach dem Wundschmerz verfiel er, und am bemerzten Tage, an dem er bekräftigt wurde, brachte man die Leiche Weiden's die unterhalb Köln am Rhein aufgeschifft worden war.

Die Untersuchung gegen den jungen Palmer nahm ihren Fortgang.

Der Gefangene beehrte bei seinem Zeugnissen, die Nachricht von dem Selbstmord seiner Frau machte so wenig Eindruck auf ihn, wie die Mitteilung, daß sein Vater die Flucht ergriffen habe, um sich der Bestrafung für eine Reihe von Verbrechen zu entziehen. Er erlaubte sich bei dieser Gelegenheit nicht einmal nach seinen Schwelmen, und als der Richter aus eigenem Antrieb ihm sagte, sie hätten das Stübchen verlassen, um aller Wahrscheinlichkeit nach ihrem Vater zu folgen, schickte ihm auch dies sehr gleichgültig zu sein. Es gelang dem Richter so wenig, ihn in Widersprüche zu verwickeln, wie ihn zu einem offenen Geständnis zu bewegen. Ferdinand Palmer zeigte den Trotz, die Verstocktheit und auch die Schamlosigkeit eines erfahrenen Verbrechers, trotzdem dieses Verbrechen das erste war und das begangen hatte.

Die Akten mußten endlich geschlossen werden, weitere Be-

Nachricht, daß die Absicht bestehe, das Reichs-Gesundheitsamt vom Reichsamt des Innern abzulösen.

Die „Elsaß-Vorposten-Zeitung“ ist gegenüber den Zeitungsmittelungen bezüglich des Aufenhaltes von Jesuiten im Elsaß wiederholt und in positiver Form zu der Erklärung ermächtigt, daß jene Behauptung jedes thatfächlichen Anhalts entbehrt und durchaus unrichtig ist.

Bisher hatten sich nur vereinzelte Stimmen aus Interessententreffen hören lassen, welche auf die Schäden hinwiesen, die dem Mißbenutz aus dem mangelhaften Bundesstrafregulativ, betreffend die Identität des Getriebes und der Fabrikate aus demselben bei der Ausfuhr, erwachsen. Jetzt kommt zur rechten Zeit ein entscheidendes Wort gegen diese Bestimmungen, und zwar von der zur Zeit in Dresden tagenden General-Versammlung des Bundes deutscher Müller, welche einmütig auf Abschaffung der Unvollständigkeit ist wohl begründete Forderung, daß die künftige Gebühr für Mühlensubstrate gleichwie für Getreide von 1 Mark auf 10 Pf. herabgesetzt wird. Und die Forderung, daß der Rückvergütungssatz von 50 Proz. bei Weizen und 70 Proz. bei Roggen für die Zukunft auf 70 resp. auf 60 Proz. oder auf einen Durchschnittssatz von 65 Proz. normiert werde, ist schon um deswillen zu billigen, weil hierdurch die wünschenswerthe Erleichterung in den Steuerberechnungen eintreten könnte, auch für die Berechtigung freie Hand gewonnen werden würde.

Die polnischen Blätter stellen Preußen und Rußland die dem Kaiser Franz Josef in Galizien dargebrachten großartigen Ovationen vor Augen und rufen beiden Regierungen präherlich zu: „Gebt Euren polnischen Untertanen dieselben Rechte, welche der Kaiser Franz Josef den Polen in Galizien verliehen hat, und sie werden Euch ebenso anhänglich sein, wie ihrem großen Wohlthäter, dem Kaiser Franz Josef, heute, denn nur der Pole versteht dankbar zu sein.“ Um den Werth dieser Pflichten würdigen zu können, braucht man nur einen Blick in die noch nicht lange verfloßene Vergangenheit zu werfen. Die polnische Tagespresse hat bei Gelegenheiten, daß die Erfüllung der Forderung auf Einführung einer selbständigen Verfassung seitens der preussischen Regierung aus dem Grunde ein Ding der Unmöglichkeit ist, weil die Provinz Polen fast ebenso viele deutsche als polnische Einwohner zählt.

Der Reichstagsabgeordnete für den Saanauer Wahlkreis, Dr. Hermann Weigel zu Kassel, hat seinen Parteigenossen gegenüber auf eine erneute Aufstellung seiner Kandidatur verzichtet.

Halle, den 9. September.

— Im „Auffischen Hofe“ hieselbst tagte gestern Nachmittag die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der „Aktien-Malsfabrik Könnern“ in Könnern. Erschienen waren 10 Aktionäre, die 225 Aktien betrafen. Der Geschäftsbericht über das abgelaufene 3. Geschäftsjahr lag gedruckt vor und fand die Zustimmung der Versammlung. Das letzte Geschäftsjahr ist in Folge eines Beschlusses der Generalversammlung vom 8. Aug. 1879 von 1. Juli 1879 bis zum 14. Aug. 1880 ausgedehnt worden, umfaßt also 13 1/2 Monat. Rohzucker wurden 47,000 Ctr. Malz aus 64,000 Ctr. Gerste, Rogg, Weizen aller Geschaltensorten 69,687 1/2 M., und verschiedener Abbruchwaren (20,023 3/8 M.) vertrieben ein Gewinn von 42,428 3/8 M., der in folgender Weise Verwendung findet: Rierereisefonds 3 000 M., Lantime an den Aufsichtsrath 1974 00 M., an die Verwaltung 3138 50 M., 9 Proz. Dividende an die Aktionäre (Grundkapital 300,000 M.) 24,000 M., der Rest von 10,318 3/8 M. wird ferner vom Bankkonto abgeschrieben. Die Güte des Rohzuckers der Gesellschaft fand nach dem Geschäftsbericht mehr und mehr Ansehen und der Verkauf ging schlan von fluten. In der neuen Kampagne wird die Verwaltung besonders bemüht sein, nur gesunde Gerste für das Fabrikat auszuwählen. Die Abbruchwaren sind hauptsächlich deshalb so reichlich erfolgt, da die Ausdehnung des Betriebes demnach wahrscheinlich einige Neubauten erforderlich macht. Die weitere Tagesordnung ertratte sich auf die Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern. Es wurden Herr

weise als die bereits vorhandenen, hatte der Richter nicht gefunden, aber sie genigten, die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen.

Ferdinand Palmer wurde zum Tode verurtheilt. Er brach zusammen, als ihm das Urtheil verkündet wurde.

Das hatte er nicht erwartet. Seine Worte über die Vernichtung seiner Hoffnungen sprach sich in Schwingungen über die Geschworenen, und als diese Urtheil ausgesprochen hatte, wollte er schier verwehrt bei dem Gedanken, sein junges Leben so bald schon verlieren zu müssen.

Er suchte Trost und Hilfe bei dem Gefängnisprediger, aber auch dieser forderte zuvor ein offenes, reines Geständnis, dann erst wollte er sich mit einem Gnadengesuch an den Vorwachen wenden.

Die Angst vor dem Tode hatte den Trost gebrochen, Palmer gefand sein Verbrechen ein.

Er hatte zuvoriglich gestiftet, die Hand Gertrud's zu ergründen, in diesem Falle war durch das Vermögen seiner Frau ihm eine fortgesetzte Existenz gesichert. Anton Großmann hatte die Werbung schroff zurückgewiesen und damit alle bösen Leidenhaftigkeiten im Innern des jungen Mannes entseht. Es war die Absicht Palmer's, ihn auf dem Rückwege von B. zu ermannen und ihm hier Vorwürfe zu machen, ja, ihn wenn möglich zu zwingen ihm die Hand Gertrud's zuzusagen.

Er verlor sich in der Wahlfähigkeit und harpte des Heimkehrenden mit nachherigen Anknüpfen.

Der Gedanke, dem Mann für immer zu befeigen, der seinem Glücke in den Weg trete wollte, hing schon jetzt in ihm auf, und zu ihm gestellten sich bald andere Gedanken, die ihn auf weitere Vortheile aus diesem Verbrechen aufmerksam machten.

Er wußte, daß Großmann eine namhafte Geldsumme einzahlte, und er selbst besaß nur noch wenige Groschen. Ziel das Geld in seine Hände, so konnte er das Leben genießen, wie er so oft gewünscht hatte, er konnte das armliege Nest verlassen und sich unabhängig von seiner Familie machen.

In die weiteren Folgen des Verbrechens dachte er nicht, es war ja ganz unmöglich, daß auf ihn ein Verdacht fallen konnte. Es war schon jetzt in der Nacht, als endlich rasche Schritte ihn aus seinem Bittern weckte.

Er sah den Viehhändler vorbeigehen, sah loderte die Luft sich auf, sein Innen auf, mit einem raschen Sprunge führte er in dem Augenblicke, das unter dem ersten Schlagstoß zusammenbrach. Niemand hatte die That gesehen, Niemand befand sich in der Nähe, er konnte nun mit Ruhe überlegen, was ihm zu thun blieb. Das Portfeuille des Ermordeten nahm er, weil er in ihm Dolmetscher zu finden glaubte; die schwarze

Franz Heinrich aus Könnern, Vorsitzender des Aufsichtsraths, mit 225 Aktien, also einmütig, übergeben und Herr Meißner Wittneger aus Könnern mit 188 Aktien neugewählt.

Meteorologische Station.

	8. Sept. 10 U. Ab.	9. Sept. 7 U. Vra.
Barometer Willm.	756.15	755.77
Barometer Celsius	+13.00	+11.63
Nel. Feuchtigkeit	87.0%	89.4%
Wind	31	26 1/2

9. Sept. 6 Uhr früh. (Tide und Hül) Bar. 756.5. Therm. -10.0. Temperatur nach dem Eintr. 8 Uhr 3.2. Wasserwärme der See: 13 Grad, der Luft am 8. Sept. 15 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 8. Sept. 8 Uhr morgens. Während das Minimum, welches gestern an der südlichen Küste lag, sich ausgleichen hat, ist an der Westküste Frankreichs eine neue Depression mit trübem, regnerischem Wetter erschienen. Im Nord- und Mittelgebiete derselben schwache bis frische westliche, im Binnenlande meist schwache, größtentheils umlaufende Winde. Auf dem ganzen Gebiete fanden sich Regen Gewitter statt, im Nordosten mit sehr heftigen Regenschauern. Max. merkte 43. Neuharfen 30. Seemündung 31. Luftdruck 27 mm Regen. Trotz allgemeiner Abkühlung blieb die Temperatur meist noch etwas über der normalen. Aparanda + 7 Südost wolkig, Mostau + 13 West heiter, Hamburg + 15 Westwind mit bedekt, nachts Regen, Berlin + 14 Nordwestwind wolkig, Wien + 16 Nordwest heiter, Wiesbaden + 14 Südwest heil bedekt, Triest + 21 trüb wolkenlos.

Provinzial-Nachrichten.

— **Querfurt, 8. Sept.** In der heute hier tagenden Bezirks-Synode der vereinigten Eporthen Querfurt, Sangerhausen und Schraplau wurden zur Provinzial-Synode gewählt: 1. Herr Superintendent Ehrlich-Querfurt (pos.-un.), 2. Herr Amtsgerichtsrath Weg-Sangerhausen (Mittelpartei), 3. Herr Superintendent Otto-Exterbe (pos.-un.), 4. Herr Herrmann-Haun-Wallhausen (Mittelpartei); als Stellvertreter: 1. Herr Herrmann-Exterbe, 2. Herr Landesherr v. Sangerhausen, 3. Herr Staatsamtmann v. Sangerhausen, 4. Herr Baron von Seldorf-Singst. Die Letzteren sind konfessionell und positiv-unirt.

— **Nordhausen, 7. Sept.** Offen wurde die Leiche der am Sonnabend Abend erdrossenen Emma (nicht Wertha) Buch gerichtlich im Weiden des Wörbers Alma obduziert; der Tod hat Leber und Herz getroffen. Alma erkrankte nicht, es allerdings die Thät verurtheilt, aber auch Witbe gegen den Mörder anempfahl, welcher durch Verleumdung sich habe zu dem Verbrechen hinreizen lassen. Jeder Mensch ist Leiden-schick nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werde, bedarmt nicht, sondern ist nicht bedarmt. Das Gesch. der andern Missethäter ist wiedergebort, auch hat sich von der Herren-erdüchterung leblich erholt.

— **Weisenfeld, 7. Sept.** Gestern Nachmittag verurteilt eine Schiedsgerichtliche dadurch, daß er vom höchsten Punkte des Bodentums der Schloßkirche etwa 20 Fuß hoch auf den Boden niederfiel und einen Armbruch und verheerende Schädigungen im Gesicht davontrug. Gestern Abend gegen 9 Uhr trieb die Eiferjagd zwei junge Würger an ein Straß, in welchem der eine, ein Glasergeisse, mehrere bedeutende Koperverletzungen mittelst eines stumpfen Gegenstandes davontrug, so daß er in's städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Reichs-polizei-Verwaltung geht fieberem Vornehmen nach mit der Ansicht, ein hier ein der Verhältnisse entprechendes festeres Holzgebäude errichten zu lassen. In der Eiferjagd wird eine Petition vorbereitet, welche eine praktische Auswahl des Baumaterials beschreiben soll.

— **Ermsleben, 8. Sept.** Die hiesige Zuderfabrik beginnt ihre diesjährige Kampagne den 14. d. M. Die Zuderbrühen Gelbthale waagte er nicht mitzunehmen, da er nicht wußte, wo er sie in seiner Wohnung verbergen sollte.

So füllte er denn seine eigenen Taschen mit dem harten Gelde, die bedenklich mit dem Rest verbergte er in dem bösen Baume, um die Polizei zu follen. Wie dieser Gelegenheit verlor er die Hand, er ging in die Wüste, und ihretwegen ging er auch am nächsten Morgen mit den Würgerherren auf den Schaulplatz jurisch, um sich zu überzeugen, ob sie gefunden wurde.

Die Verurteilung, daß ein Verdacht niemals ihn treffen werde, prägte sich immer fester ihm ein, sie wurde auch dann nicht erquickert, als sein Vater ihm mittelste, daß das Dolchmesser aufgefunden und der Eigentümer derselben entdeckt sei.

Und dennoch kamen Augenblicke, in denen eine leise Umrage ihm befiel; jürde Weichen ihm eine namhafte Summe mitgebracht, so würde er ohne Verzug die Reise nach Amerika angetreten haben.

In seiner Überzeugung hielt er auch in der Unterfuchung noch fest, trotzdem der Schuldschein seines Vaters und die blutbefleckten Kleidungsstücke in seiner Wohnung gefunden worden waren, er glaubte zuvoriglich, wenn er bei seinem Reugnen bedarre, müßten die Geschworenen ihn freisprechen.

Ferdinand Palmer wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, seine Schweftern bezogen in Köln eine ärmliehe Daubhude und suchten durch Handarbeiten sich zu ernähren.

Der alte Wundarzt hielt rechtens, man ersah weiter nichts von ihm, als daß er nach Amerika sich eingeschifft hatte; seine „theuren Töchter“ schien er vergessen zu haben.

Ein Jahr war nach jenem Raubverbrechen, als Walter seine Gertrud und Hugo Moia Seebach zum Altar führten.

Der alte Waderfeld hatte den jungen Leuten sein Geschäft übertragen, und wenn auch ein großer Teil des Seebachs Vermögens dazu verwendet worden war, die frühere Schuld zu sühnen, so blieb doch noch ein bedeutendes Kapital übrig, mit dem die Fonds des soliden Geschäftes vermehrt wurden.

Das große, von hohen Mauern umgebene Haus, welches Seebach bewohnte, steht noch in dem Stübchen, dem es die Erben des alten Mannes durch Schenkungsurkunde als Eigenthum übertrugen.

Hell und luftig ist es in den einst so dampfen Räumen geworden, und fragt heute ein Fremder nach dem Bewohner dieses Hauses, so erhält er zur Antwort, daß es ein Asyl sei für die Fronten und Arbeitsfähigen des Stübchens, für deren Verpflegung die hochpreisige Geberin durch Schenkung eines namhaften Kapitals ebenfalls geforgt habe.

E n d e.

6. | Leipzigerstraße | 6.

Etablissement

für

Leinen- u. Baumwollwaaren

Lewin & Comp.

Halle a. d. S.

6. Leipziger-Str. 6.

Gros & detail. Feste Preise.

Preis-Liste.

- schwere, carrirte Bettzeuge, Berl. Elle 20 Pf.
- schwere Bettzeuge, Prima Qual. Berl. Elle 30 Pf.
- Bettzeuge, extra Prima, Berl. Elle 35 Pf.
- gestreifte, federdicke Inlets, Berl. Elle 25 Pf.
- gestreifte Inlets, Ia. Qual., Berl. Elle 30 Pf.
- gestreifte Bettrells, Berl. Elle 75 Pf.
- rosa leinene Dreills u. Inlets, R. Elle 1 M. 20 Pf.
- Gestreifte Handtuchzeuge, Berl. Elle 10 Pf.
- Prima weisse Zwiandellhandtücher B. E. 25 Pf.
- grosse weisse Jaquard-Tischtücher, Stück 1 M.
- weisse Jaquard-Servietten, Stück 40 Pf.
- Weisse Taschentücher, Dtzd. von 1 M. an.
- weisse Leinwand in guter Qual., Berl. E. 25 Pf.
- schwere Hausmacherleinwand, Berl. Elle 38 Pf.
- Elsässer weisse Shirtings, Qual. C., B. Elle 15 Pf.
- Elsässer weisse Shirtings, Qual. B., Elle 20 Pf.
- Elsässer weisse Shirtings, Qual. A., B. Elle 25 Pf.
- Elsässer weisse Hemden-Chiffons, schwere Qual., Berl. Elle 23 Pf.
- Schwerste engl. Hemden-Dowlas, Berl. Elle 25 Pf.
- Elsässer weisse Piqués u. Fyonnés B. Elle 38 Pf.
- Elsässer weisse Bettamats, Berl. Elle 40 Pf.
- waschechte Schürzenleinen, Berl. Elle 30 Pf.
- blau bedr. Kantenschürzen, Stück 50 Pf.
- genähete Hüftschürzen, Stück 60 Pf.
- grosse Waffelbettdecken mit langen Franzen, Stück 1 M. 75 Pf.
- Elsässer waschechte Cattune Berl. Elle 20 Pf.
- Elsässer Piqués und Croisés, Berl. Elle 30 Pf.
- Garantirt waschechte Blaudrucks Berl. E. 30 Pf.
- Carrirte Rockzeuge Berl. Elle 25 Pf.
- Gute Kleiderlamas Berl. Elle 35 Pf.
- 7/4 Boys zu Rückenberl. Elle 50 Pf.
- Gestreifte Hordenfanellen Berl. Elle 35 Pf.
- Elegante Damenhemden mit Spitze in gutem Dowlas Stück 1 Mk. 50 Pf.
- Mädchen- und Knabenhemden von 50 Pf. an.
- Weisse Gardinen in allen Breiten Berl. Elle von 30 Pf. an.
- Elsässer bunte Möbelstoffe Berl. Elle 30 Pf.
- Gestickte Tuch-Tischdecken Stück 2 Mk. 25 Pf. etc.

Für Arbeiter:

- Gestreifte Arbeiterhemden Stück 90 Pf.
- Gestreifte Flanellhemden Stück 1 Mk. 75 Pf.
- Runte Herrentaschentücher Stück 25 Pf.
- Blaues Schürzenleinen Berl. Elle 40 Pf.
- Gestreifte Herren-Halstücher Stück 25 Pf.

Für Schneiderinnen:

- Graue, schwarze und weisse Gaze Berl. Elle 13 Pf.
- Grau und braun mel. Nessels Berl. Elle 16 Pf.
- Gefärbte Doppeltuche u. Futterzeuge B. E. 23 Pf.
- Schwarze u. farbige Stoss-Lustres Berl. E. 25 Pf.

Schwarze u. farbige Robenstoffe

sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter in grossartigem Sortiment zu beispiellos billigen Preisen.

Besatzstoffe

in Sammet, Seide und diversen Fantasie-Geweben.

Damen-Mäntel.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

6. | Leipzigerstraße | 6.

Geschäfts-Verlegung.

Wir verlegen unser Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenmagazin aus den bisherigen Räumen, Markt, rother Thurmbau, nach

große Märkerstraße Nr. 24

(früher G. Lettenborn's Local).

Unser neues Unternehmen bietet eine reiche Auswahl geschmackvoller Zimmereinrichtungen von den elegantesten bis zu den einfachsten und bitten uns Ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister.

Gardinen.

Null-Gardinen, Meter 30 s.
Zwirn-Gardinen, doppelt brochirt, Meter v. 45 s.
Engl. Züll-Gardinen, um damit vollständig zu räumen, das Fenster v. 4 s.
Bei Abnahme von größeren Quantitäten lassen wir Fabrikpreise eintreten.

Decken.

Große leinene Damast-Tischdecken 1,75.
Reich mit Seide gestickte Tuch-Tischdecken 2,25.
Rein wollene Cachemir-Tischdecken 2.
Elegante Hippistischer, neue Dessins, 5,50.
Säfeldecken 25 s. Zülldecken 20 s.

Wäsche und Weisswaaren.

Überhemden mit steifem Schür-Einich v. 3,00. Dowlas-Damenhemden mit weicherer Spitze, aus schwerer engl. Waare gut und sauber gearbeitet, 1,50. Mädchenhemden m. Spitzenbesatz v. 60 s. Herrenhemden v. 1,75. Knabenhemden v. 60 s. Mädchenhosen v. 40 s. Damenhosen v. 1,00. Reine Kinderhosen v. 25 s. Gestr. lein. Damenhosen v. 50 s. Damenhosen in großer Auswahl v. 20 s. Woll-, Spitzen- und seb. Damenhosen v. 20 s. Große Auswahl in Herren-Gravatten v. 10 s. Rein seb. Damen-Hütchen v. 50 s. Schürzenleinen Meter 50 s. Jaquard-Tischtücher 1,50. Rein lein. Dress-Tischtücher 2,00. 1/2 Dbd. schwere Dress-Haubtücher (2 Ellen lang) 2,25. 1/2 Dbd. Damast-Servietten 2,25. Rein lein. Tischtücher mit cout. Kante Dbd. 3,00. Chemisettes, Spiring, Giffon, Dowlas zc. zu gleich billigen Preisen.

Schweizer Stickerereien

in hundertfacher Auswahl zu Spottpreisen empfohlen

Rosenberg & Joachimsthal,

gr. Klausstr. 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

G. Steuer, Tapezierer, Halle a/S.

Leipzigerstraße 19, empfiehlt sich dem geehrten Publikum für alle in sein Fach schlagende Arbeiten bei prompter Ausführung und solider Preisstellung.

Wandertarten in Tapeten sowie in Stoffen, von den elegantesten bis zu den geringsten, werden auf Wunsch hier und nach auswärts sofort zugehenet.

Bezugnehmend auf die Annonce der Herren Gebr. Beese vom 8. ds., betreffend eine Verkaufsstelle deren Brennmaterialien, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich meine wertvollen Kunden wie früher in reellster und promptester Weise bedienen werde.

C. Martini, Marienstraße 7.

Heute verlegte mein Comptoir nach

Thüringerstraße 3.

G. Pauly, Halle a. S.

Restaurations-Gröfßnung.

Am heiligen Tage übernahm ich von Herrn Urban u. Hülshoffstr. 10, dessen Restaurationslocale und empfehle dieselben einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur heiligen und gütigen Benutzung. Für gute Bedienung ist behens georgt. ff. Bier. Achtungsvoll

A. Straubel.

Engros-Lager

Rüben-Gabeln,

- Spaten,
- Schaufeln,
- Hackmesser,
- Putzmesser

zu billigsten Preisen bei

otto Linke

Königsplatz 6.

P. troleum-

Mess-Apparate,

gut gearbeitet, ff. lackirt, gleichlich geacht. Petroleumpumpen, Petroleumweimer zu soliden Preisen hält bestens empfohlen

Moritz König,

Marktbausg. 9.

Corbeta bei Dellh a/B.

Sonntag den 12. September Erntedankfest, wozu ergebenst einladet

G. Richter.

Bei der Sonnabend den 11. September in der Trimpler'schen Ziegelei zu Bruch bei Rotzenburg a/Zeale stattfindenden Auction

kommen mehrere Schock gutes Weizen- und Roggen-Stroh Der Concuré-Verwalter Paul Schausell.

Freitag den 10. d. Mts. trifft ein großer Transport sehr preiswerthe Zugochsen zum Verkauf an bei

Gebr. Friedmann,

Marienstraße 1a.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Niemand

ist im Stande fertige Herren- u. Knaben-Garderobe so billig zu verkaufen, wie E. Bernstein jr.

Preis-Courant.

Für Herren:

Winter-Überzieher von 11 s bis zu den feinsten.
Winter-Stockhose von 10 s bis zu den feinsten.
Winter-Stockhosen von 3 s 75 s bis zu den feinsten.
Winter-Stockjoppen von 7 s.
Winter-Stockwesten sehr billig.
Schlafschröcke zu staunend bill. Preisen

Für Knaben:

Winter-Anzüge von 2 s 75 s bis zu den feinsten.
Winter-Kafermäntel und Paletots zu Spottpreisen.

Für Arbeiter:

Meiniger Verkauf eines großen Hamburger Danfies für Halle und Umgegend:

Gute Hamburger Lederhosen

allerbesten Qualität mit Lederfaschen.
Nr. 1: 7 s 75 s, früher 11 s.
Nr. 2: 6 s 75 s, früher 10 s.
Nr. 3: 4 s 50 s, früher 6 s.
Nr. 4: 3 s 75 s, früher 5 s.
Nr. 5: 2 s 75 s, früher 4 s.

Arbeitshosen

in allen nur erdenklichen Zeugen zu noch nie am hiesigen Blase da gewaschenen Preisen

Arbeitsjoppen, Jacken, Jaquets, Westen zu sehr billigen Preisen.

Hemden

in allen nur erdenklichen Qualitäten zu Spottpreisen. Militairhemden von 90 s.

Gestricke Jacken, Bardend-Unterhosen, gestricke Unterhosen zu staunend billigen Preisen.

Sommerartikel.

Für Herren:

Jaquets von 1 s 75 s.
Hosen von 1 s 40 s.

Für Knaben:

Anzüge von 1 s 75 s.
Sämmtliche Waaren sind von besten Stoffen gearbeitet u. werden zu Bestellungen nach Maß ohne Preisaufschlag sauber ausgeführt. [5954]

E. Bernstein jr.,

Markt, Rother Thurm Nr. 10, geradeüber der Kirch-Abtheilg.

NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Wiederverkäufern Rabatt.

Einladung.

Am Sonntag den 12. September cr. findet im Blöthner'schen Local großes Concert, ausgeführt von der Lauchstädter Vadenelle unter Leitung des Herrn Steger statt. Anfang 1/2 11 Uhr Nachmittags. [5983]

Hierzu ladet ergebenst ein Der Männerverein zu Döberröblingen a/See.

Für den Intendantenstell. verantw. B. König in Halle.

Mit Beilage.